

GLOBAL LERNEN

Das Thema: Landraub



Service für Lehrerinnen und Lehrer

Die Zeitschrift GLOBAL LERNEN wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen. Sie erscheint drei mal pro Jahr und kann kostenlos bezogen werden.

GLOBAL LERNEN wird von „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. erstellt.

Sie können GLOBAL LERNEN abonnieren (s. Seite 12).

ISSN 0948-7425

Ausgabe 2011-1

**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

Inhalt

Praxis

- 3 Landkauf oder Landraub?
- 4 Lebensstil

Infos

- 5 Ausmaße des Landraubs
- 6 Agrartreibstoffe
- 7 Internationale Perspektiven
- 8 Deutscher Ackerboden
- 9 Landraub in der Bibel und heute

Konkret

- 10 Projekt in Argentinien

Nachrichten

- 11 Neue Publikationen

Die Rechnung ist einfach: Im Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung auf über neun Milliarden Menschen angewachsen sein. Alle diese Menschen müssen sich ernähren. Daher schrumpft die Fläche, die weltweit pro Kopf zum Anbau von Nahrungsmitteln zur Verfügung steht. Sie steht zudem unter Druck durch den Klimawandel, durch Erosion und den Anbau von Futtermitteln und Energiepflanzen für Agrartreibstoffe. Investoren haben diesen „globalen Megatrend“ für sich entdeckt

und kaufen weltweit riesige Agrarflächen in der Hoffnung auf hohe Renditen. Zivilgesellschaftliche Organisationen warnen vor diesem Phänomen, das sie als Landraub, Landnahme oder mit dem englischen Begriff „Land Grabbing“ bezeichnen. Allein zwischen Oktober 2008 und Juni 2009 wurde nach einem Weltbankbericht über 47 Millionen Hektar Land verhandelt – das entspricht nahezu einem Viertel der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche der Europäischen Union. Drei Viertel der

betroffenen Flächen liegen in Afrika. Die International Land Coalition spricht sogar von über 80 Millionen Hektar verpachtetem oder verkauftem Land. Staaten wie China mit einer riesigen Bevölkerung und Wüstenstaaten in der Golfregion versorgen sich mit Ackerflächen um Nahrungsmittel für ihre eigenen Bevölkerungen zu produzieren. In den Ländern, die vom Landraub betroffen sind, ist die Ernährungssicherheit gefährdet. Denn vielerorts werden die Kleinbäuerinnen und Kleinbau-

Kontakte für Globales Lernen

Brot für die Welt
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart
Telefon: 0711 2159-568
Fax: 0711 2159-368
bildung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Institut für Friedenspädagogik
Corrensstraße 12
72076 Tübingen
Telefon: 07071 920510
Fax: 07071 9205111
kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de

Konzeption von Global Lernen

Die Zeitschrift „Global Lernen“ bietet Ihnen folgende Rubriken:

1. Praxis

Direkt im Unterricht und in der Bildungsarbeit einsetzbare Arbeitsblätter (Seite 3 und 4)

2. Info: Zur Diskussion

Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln (Seite 5 bis 9)

3. Diakonie Katastrophenhilfe konkret

Stellungnahmen, Einschätzungen und Projekte von der Diakonie Katastrophenhilfe zum Thema (Seite 10)

4. Nachrichten

Wissenswertes aus der Bildungsarbeit von „Brot für die Welt“, dem Arbeitskreis „Pädagogik“ und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (Seite 11)

Praxis – zum Einsatz der Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter auf den Seiten 3 und 4 sind jeweils für den Einsatz in einer Unterrichtsstunde konzipiert. Das entsprechende Arbeitsblatt wird für alle Schülerinnen und Schüler kopiert. Die Arbeitsblätter bieten Zugang und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu folgenden Aspekten des Themas:

Arbeitsblatt 1:

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen unterschiedliche Formen des Landerwerbs und Landraubs anhand von Fallbeispielen aus der Geschichte, der Bibel und aktuellen Beispielen aus Kolumbien und Deutschland. Sie entwickeln eigene Kriterien für die Unterscheidung zwischen legitimen und illegitimen Formen des Landerwerbs. Dabei können kulturelle, ideelle, finanzielle Bedeutungen von „Land“ zur Sprache kommen.

Arbeitsblatt 2:

Das Arbeitsblatt sensibilisiert für die Zusammenhänge zwischen dem Lebensstil in den Industrieländern und der global zunehmenden Flächenknappheit. Am Beispiel der Produktion von Agrartreibstoffen setzen die Schülerinnen und Schüler Prioritäten für die Nutzung fruchtbarer Ackerflächen.

Die Grafik über die Nutzung der weltweiten Getreideernte informiert über die tatsächliche globale Prioritätensetzung. In einem Hearing (Rollenspiel) versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die jeweiligen Interessengruppen und tauschen die Argumente für die Verwendung von Ackerflächen für die Produktion von Nahrungsmitteln, Tierfutter oder Agrartreibstoffen aus.

Schließlich überprüfen sie ihren eigenen Lebensstil und nehmen Stellung zu der Aussage, dass der Verzicht auf Autofahren den persönlichen Flächenverbrauch verringert und diskutieren über Alternativen zur Nutzung des Autos.

ern, die auf ihren Ackerflächen Mais, Reis, Bohnen oder Gemüse für den Eigenbedarf anbauen, gewaltsam von ihrem Land vertrieben oder zum Verkauf desselben genötigt. Oftmals fehlen ihnen rechtlich verbriefte Landtitel um sich gegen den Entzug ihrer Existenzgrundlage zu wehren. Schon jetzt leidet fast eine Milliarde Menschen an Hunger. Ein Großteil von ihnen lebt in den Ländern, deren fruchtbare Ackerböden von Investoren aufgekauft werden. Die große Herausforderung des 21. Jahrhunderts wird es sein, das Recht auf Nahrung für alle Menschen zu verwirklichen. Dies erfordert nicht nur die Verwirklichung internationaler Menschenrechtsabkommen, sondern auch Verhaltensänderungen der Menschen in den Industrieländern, die durch übermäßigen Fleischkonsum und die Nutzung von Agrartreibstoffen zur globalen Flächenknappheit beitragen.

Das Thema im Unterricht

Das Thema Landraub bietet vielfältige Anknüpfungspunkte

für die Fächer Ethik, Religion, Geschichte, Wirtschaft und Sozialkunde. Landraub ist ein Phänomen, das schon in der Bibel thematisiert wird und sich durch die gesamte Geschichte der Menschheit zieht. Die heutigen Ausmaße des Landraubs hängen eng mit der Wirtschaftsweise und dem Lebensstil der Menschen in den Industrieländern zusammen. Das Thema zeigt daher für Schülerinnen und Schüler ganz konkrete Handlungsmöglichkeiten im Alltag auf. Durch die Reduzierung ihres Fleischkonsums und des Spritverbrauchs können sie ihren Beitrag gegen die globale Flächenverknappung leisten.

Der Bezug zum Nahbereich ergibt sich dadurch, dass der Trend zum Aufkauf von Land durch Großinvestoren nicht nur in Afrika und Lateinamerika, sondern sogar in Deutschland, vor allem in den neuen Bundesländern zu beobachten ist. Hiervon ausgehend lassen sich auch Potenziale nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion in Deutschland diskutieren.

Einflussfaktoren: Ackerboden wird knapp



Landerwerb oder Landraub?

Ostdeutschland

Neuerdings fahren regelmäßig Investoren auf dem Bauernhof von Wolfgang Beer in Sachsen-Anhalt vor und machen Angebote. Sie wollen Land, und sie sind bereit, Höchstpreise zu zahlen. „Diese Preise sind doch durch Landwirtschaft nicht mehr zu erwirtschaften“, sagt Beer. Trotzdem will er weitermachen, die Felder im Mansfelder Land sind sein Leben. Rund 1,7 Millionen Euro musste er nach Auslaufen seines Pachtvertrags aufnehmen, um wenigstens hundert Hektar seines Landes zu retten für Rüben und Getreide. Kaufinteressenten schickt Neu-Eigentümer Beer mit knappen Worten vom Hof.

Deggerich, Markus: Bauernland in Bonzenhand, in: Der Spiegel 42/2010, S. 60

Kolumbien

Jahrzehntelang hatte der Kleinbauer Innocence Dias den Guerillakrieg im kolumbianischen Departement Antioquia und den Terror durch paramilitärische Gruppen und Drogenbarone überlebt. Doch dann wurde er ermordet. Sein Fehler war, dass er sein Land nicht an eine Gruppe von Paramilitärs verkaufen wollte, die eines Tages in seinem Dorf Llano Rico auftauchte. Nach dem Mord gab Dias' Familie auf und floh. Heute wachsen auf dem Land der Vertriebenen Ölpalmen der Agrarsprit-Firma Urapalma, mit der die Paramilitärs zusammengearbeitet haben.

Paczian, Werner: Die „Biosprit-Lüge“: nachwachsender Wahnsinn, Regenwald Report 3/2007

Nordamerika zur Kolonialzeit

Der große Häuptling in Washington sendet Nachricht, dass er unser Land zu kaufen wünscht. Wir werden sein Angebot bedenken, denn wir wissen – wenn wir nicht verkaufen – kommt vielleicht der weiße Mann mit Gewehren und nimmt sich unser Land. Wie kann man den Himmel oder die Wärme der Erde kaufen oder die Schnelligkeit der Antilope? Wie können wir euch diese Dinge verkaufen – und wie könnt ihr sie kaufen? Könt ihr denn mit der Erde tun, was ihr wollt – nur weil

der rote Mann ein Stück Papier unterzeichnet – und es dem weißen Mann gibt? Wenn wir nicht die Frische der Luft und das Glitzern des Wassers besitzen – wie könnt ihr sie von uns kaufen?

Inhalt der Rede des Häuptlings Seattle aus dem Jahre 1854. Nach WWF Lehrerservice (Hrsg.): Söhne der Erde. Eine Unterrichtshilfe. Zürich, 1986, S. 4–11 (Auszüge)

Nabots Weinberg

König Ahab will Nabots Weinberg kaufen um sich einen Kohlgarten daraus zu machen. Er bietet ihm ein anderes Stück Land oder Geld dafür an. Doch Nabot ist nicht einverstanden: „Das lasse Gott fern von mir sein, dass ich dir meiner Väter Erbe geben sollte!“. Isebel, die Frau des Königs, weist daraufhin die Ältesten und Oberen an, zwei falsche Zeugen zu suchen, die Nabot der Gotteslästerung anklagen. Und so geschieht es: Nabot wird angeklagt, vor die Stadt geführt und gesteinigt. Nabot, der Bauer, wird aus dem Weg geräumt. Der König kann dessen Weinberg in Besitz nehmen.

Nach: Bernd Kappes: Landraub in der Bibel – Eine theologische Reflexion, in: Brot für die Welt: Wenn das Land knapp wird. Stuttgart, 2010, S. 3 (Auszug), Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984: 1. Könige, 21, siehe auch Seite 9 in diesem Heft

AUFGABEN:

- Stellen Sie Kriterien auf, nach denen Sie die vier Textbeispiele vergleichen können.
- Führen Sie den Vergleich durch (Sie können auch die ausführlicheren Geschichten auf Seite 9 in diesem Heft verwenden).
- Formulieren Sie das Ergebnis.
 1. Diskutieren Sie Handlungsalternativen.
 2. Fassen Sie das Ergebnis zusammen unter dem Thema: Wann wird Landerwerb zu Landraub?
 3. Gestalten Sie kreativ einen alternativen Ausgang der Geschichte für einen der vier Fälle.
 4. Recherchieren Sie im Internet weitere Fälle von Landraub und Landerwerb. Nehmen Sie dazu Stellung.

Landverkauf und Hunger

In vielen Ländern, die in den letzten Jahren eigene Ackerflächen veräußerten, herrschen gleichzeitig sehr ernste und

gravierende Hungerkrisen. Einige Beispiele für Landverkäufe in diesen Ländern sind hier aufgeführt:

Verkäufer	Käufer	Fläche in Hektar	Verwendung für
DR Kongo	China	2,8 Millionen	Energiepflanzen
Äthiopien	FloraEcoPower (Deutschland)	13.000	Energiepflanzen
Angola	Lonrho (Großbritannien)	25.000	Reis
Mosambik	Skebab (Schweden)	100.000	Energiepflanzen
Sudan	Südkorea	690.000	Weizen

Quellen: Internationales Forschungsinstitut für Ernährungspolitik, Welthungerindex 2010, FAO 2010: Hungerstatistik, www.fao.org/hunger/en

AUFGABEN:

- Ist es gerechtfertigt, dass ein Staat Landflächen veräußert, während seine eigene Bevölkerung Hunger leidet?
- Stellen Sie Bedingungen auf, unter denen ein solches Vorgehen gerechtfertigt wäre.

Lebensstil



Auf welche globalen Zusammenhänge macht das abgebildete Plakat von „Brot für die Welt“ aufmerksam?

Autoverzicht?

„Was wir essen und wie wir uns fortbewegen steht im direkten Bezug zu unserem persönlichen Flächen- und Ressourcenverbrauch. Jeder Liter Agrartreibstoff benötigt Fläche wie etwa der Anbau von Zuckerrohr für Benzin. Eine exakte Messung des persönlichen Flächenverbrauchs ist aufgrund fehlender Daten nicht möglich. Aber mithilfe des ökologischen Fußabdrucks kann der Verbrauch von Ressourcen illustriert werden. Auch wenn der tatsächliche Flächenverbrauch nur schwer auf eine Tankfüllung herunter gerechnet werden kann, auf das Auto verzichten oder bewusst Sprit sparen verringert unseren Benzinbedarf und damit auch den Bedarf an Agrartreibstoffen. So lassen sich die Flächen verringern, die für den Anbau von Energiepflanzen in Entwicklungsländern belegt werden – und unser ökologischer Fußabdruck wird kleiner.“

1. Nehmen Sie zu dieser Aussage Stellung.
2. Nach welchen Überlegungen entscheiden Sie über die Nutzung eines Autos?
3. Wie kann ein Auto gemeinsam benutzt werden?
4. Sind Elektroautos eine Alternative?
5. Welche anderen Fortbewegungsmittel sind relevant und wann kommen diese zum Einsatz?

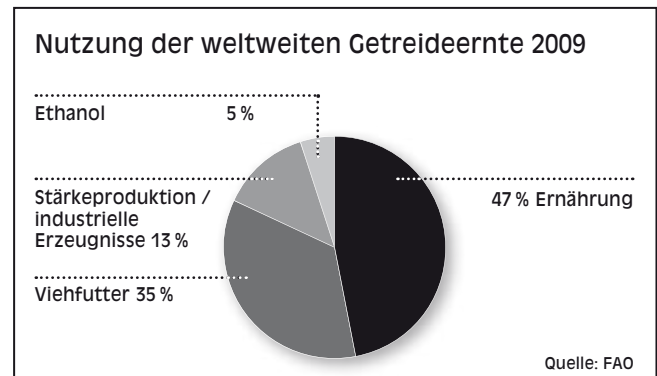
Der persönliche Flächenverbrauch kann auch sichtbar gemacht werden. Berechnen Sie diesen Flächenverbrauch für den Bereich Mobilität und diskutieren Sie, welche Möglichkeiten es zum „Flächen sparen“ im Alltag gibt. Den Rechner finden Sie unter: www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Tank oder Teller?

Auf 40 Quadratmeter Land können 25 kg Getreide geerntet werden. Dafür gibt es mehrere alternative Nutzungsmöglichkeiten:

- Agrartreibstoffe: ca. 120 km Autofahrt
- Futtermittel: 2,5 kg Rindfleisch oder 7,5 kg Hühnerfleisch
- Futtermittel: 5 Liter Milch
- Ernährung: 5.000 Brötchen oder ca. 20 kg Brot

Brot für die Welt: Wenn das Land knapp wird, Stuttgart, 2010, S. 20



Der Flächenbedarf von Energiepflanzen für Agrartreibstoffe wird in Zukunft steigen. Zwischen 21 bis 44 Prozent der Investitionen in großflächige Agrarprojekte kommen der Erzeugung von Agrartreibstoffen zugute. Zudem wird auch die Nachfrage nach Futtermitteln weiter steigen, da sich weltweit die Ernährungsgewohnheiten verändern und vor allem der Konsum von Fleisch zunimmt. Um den Bedarf an Eiweißfuttermitteln für die Tierhaltung im Jahr 2050 zu decken, würde die komplette Ackerfläche der Welt benötigt. Was passiert dann mit Lebensmittelanbau, Naturschutz, Siedlungen und dem Anbau von Energiepflanzen?

1. Bereiten Sie ein Hearing (Rollenspiel) vor. Sammeln Sie dazu Argumente für Ihre Position auf vier Ebenen:
 - a) Ihr persönliches Interesse
 - b) Perspektive der jeweiligen Interessensgruppe
 - c) nationale Interessen Deutschlands
 - d) globale Interessen
2. Führen Sie das Hearing (Rollenspiel) durch: Nehmen Sie aus der Perspektive einer der nachfolgenden Interessenvertreter Stellung.
 - Gruppe 1: Verbraucherinnen und Verbraucher
 - Gruppe 2: Politikerinnen und Politiker
 - Gruppe 3: Landwirtinnen und Landwirte
 - Gruppe 4: Fleischproduzentinnen und -produzenten
 - Gruppe 5: Agrartreibstoffherstellerinnen und -hersteller
 - Gruppe 6: Entwicklungsorganisationen wie „Brot für die Welt“
3. Treffen Sie abschließend im Plenum eine Entscheidung für die Nutzung der verfügbaren Ackerflächen (z. B. durch eine Abstimmung).
4. Durch unseren Lebensstil können wir einen kleinen Beitrag dazu leisten, wofür Flächen genutzt werden oder auch nicht genutzt werden. Weniger Futtermittel und Agrartreibstoffe aus Entwicklungsländern eröffnen Chancen für die Hungerbekämpfung. Fragen: Welchen Beitrag sollte die Politik leisten? Welchen Beitrag sollte Jede/r Einzelne leisten? Was ist Ihr Beitrag?

Ausmaße des Landraubs

Landraub, Landnahme oder der englische Begriff „Land Grabbing“ kann bezeichnet werden als (rechtmäßiger oder unrechtmäßiger) Erwerb (Pacht oder Kauf) großer Landflächen durch nationale oder internationale Investoren. Er kann zur Einschränkung bislang gültiger, traditioneller Zugangs- und Nutzungsrechte führen und negative Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit der heimischen Bevölkerung haben. Wer sind die Akteure und welche Motive stecken hinter dem gegenwärtigen Trend zum Landraub?

Risikofaktoren

Folgende Strukturen in Entwicklungsländern verstärken oder ermöglichen die Veräußerung von Land:

• Kleinbäuerliche Landwirtschaft

Rund 85 Prozent der Betriebe in Entwicklungsländern sind kleiner als zwei Hektar. Die Subsistenzwirtschaft ist immer noch unverzichtbar für die Ernährungssicherheit der Bevölkerung, da es kaum Einkommensalternativen oder soziale Sicherungssysteme gibt.

• Fehlendes Landrecht

Subsistenzbauern und -bäuerinnen und Hirten haben oft keine Besitztitel für das Land, das sie entsprechend

traditionellen Nutzungs- und Besitzübereinkünften bewirtschaften.

• Korrupte Regierungen

Insbesondere in fragilen Staaten sind Eliten versucht, sich durch großzügige Vergabe von Landkonzessionen zu bereichern und dafür die Ernährungssicherheit der eigenen Bevölkerung zu kompromittieren.

• Mangelnde Transparenz in Verhandlungen über Landgeschäfte

Die meisten Geschäfte werden zwischen den ausländischen InvestorInnen und den lokalen Regierungen im Geheimen abgeschlossen. Der lokalen betroffenen Landbevölkerung ist die demokratische Teilhabe

an den Entscheidungen der Regierung damit verwehrt.

Quellen:

<http://landgrabbing.de>;

INKOTA: Nein! zum Ausverkauf von Afrika – Investoren auf der Jagd nach Ackerland, www.inkota.de



Wer kauft das Land	Beispiel dafür	Gründe für den Kauf
Expandierende Länder Ostasiens	China, Südkorea, Indien, Japan	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum • steigender Bedarf an Nahrungsmitteln und Agrarrohstoffen • Finanzkrise seit 2007 • Nahrungsmittelkrise 2008
Vom Nahrungsmittelimport abhängige Golfstaaten	Saudi-Arabien, Jordanien, Ägypten	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Investitionskapital aus Ölgeschäften • Eigene Ackerland- und Wasserressourcen stark begrenzt
Multinationale Großunternehmen aus Europa und USA	Sun Biofuels, Lonrho	<ul style="list-style-type: none"> • Anbau von Pflanzen zur Energieproduktion • Mangel an verfügbaren Flächen im eigenen Land • günstigere Produktionskosten in Afrika • politische Förderung von Agrarkraftstoffen in der EU und den USA • steigende Ölpreise
Private Investoren	Goldmann Sachs, DWS Investments	<ul style="list-style-type: none"> • Spekulation auf Wertsteigerung des Landes aufgrund von globaler Flächenverknappung

Hoffnungen der Landverkäufer

- Tötigung notwendiger Investitionen in die Modernisierung der Landwirtschaft
- Technologie- und Wissenstransfer
- Produktivitätszuwachs
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Einbindung der lokalen Wirtschaft in den Weltmarkt
- Ausbau der Infrastruktur
- Allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung
- Devisen/Staatseinnahmen



Enttäuschte Hoffnungen

- Industrielle Landwirtschaft stellt oft nur wenige Arbeitsplätze zur Verfügung
- Produktivität steigt nur kurzfristig, da Böden durch Pestizideinsatz ausgelaugt werden
- Anbaumethoden sind oft nicht lokal angepasst
- Infrastrukturversprechen werden nicht eingelöst
- Viele Verträge enthalten Steuererleichterungen für Investoren

Agrartreibstoffe und ihre Folgen

Agrartreibstoffe sind weltweit auf dem Vormarsch. Zunächst als „grüne“ Alternative zur Abhängigkeit vom Erdöl gepriesen, sind die negativen Folgen inzwischen deutlich. Der politisch geförderte Anbau von Energiepflanzen besetzt dringend benötigte Flächen für Nahrungsmittel in Entwicklungsländern. Aufgrund des steigenden Bedarfs wird die Importmenge von Agrartreibstoffen in Zukunft ansteigen. Lebensmittelpreise schnellen in die Höhe und der Beitrag zum Klimaschutz gilt als zweifelhaft.

Boom der Agrartreibstoffe

In Deutschland kletterte der Anbau allein von Energiemaiss 2009 um gut 20 Prozent und 2010 um weitere 40 Prozent auf 530.000 Hektar. Das entspricht der doppelten Fläche des Saarlandes, die binnen kürzester Zeit der Produktion von Nahrungsmitteln entzogen wurde.

Bis 2022 will die US-Regierung die Produktion von Biosprit auf 36 Milliarden Gallonen (rund 136 Milliarden Liter) steigern. Die dafür erforderliche Ackerfläche entspricht dem doppelten Anbauareal Deutschlands.

Die Europäer wollen die Beimischung von Biokraftstoff bis zum Jahr 2020 auf zehn Prozent im Transportsektor verdoppeln. Brasilien peilt sogar mehr als 50 Prozent Biosprit an.

Das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) kommt zu dem Ergebnis: Wegen der geringen Energieproduktivität pro Fläche bringe Biosprit „nur begrenzte Einsparungen bei den Klimaemissionen“, treibe aber die Bodenpreise hoch und verteuere die Lebensmittel. Die noch ungewissen Klimafolgen der Stickoxyd-Emissionen, die bei der Düngung frei werden, „könnten den Klimaschutzbeitrag noch weiter verringern“.

Hennersdorf, Angela / Ramthun, Christian: Brot für den Tank, in: Wirtschaftswoche online, 08.03.2011

Ineffiziente Nutzung

In einem Zentnersack Getreide steckt eine Menge Energie. Ein Mensch könnte sich zweieinhalb Monate lang davon

ernähren. Man kann aus einem Zentner Getreide aber auch Ethanol herstellen, es in den Tank eines Mittelklassewagens füllen und von Hamburg aus in Richtung Süden aufbrechen. Weit würde man nicht kommen. Schon bei Hannover wäre der Tank leer. Selbst wenn die gesamte Fläche Deutschlands mit Energiepflanzen für den Tank bebaut würde, ließe sich der Durst unserer Motoren damit noch nicht stillen. Die Umwandlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Treibstoff ist ihre ineffizienteste Nutzung.

Asendorpf, Dirk / Tenbrock, Christian: Ein Sack Weizen bis Hannover, in: ZEIT online 11.03.2011

Folgen des Booms in Entwicklungsländern

Welche Folgen hat der Anbau von Ölpalmen für die Ernährungssicherheit in Kolumbien? „Kolumbien hat weltweit eine der höchsten Landkonzentrationen. Die Großgrundbesitzer – nur 0,4 Prozent aller Landbesitzer – haben insgesamt 61,2 Prozent der gesamten Fläche. Diese „Latifundistas“ treiben die Industrialisierung der Landwirtschaft voran. Die Produktion von Agrartreibstoffen wird zudem von der Regierung mit Steuererleichterungen und Subventionen gefördert. Die Palmöl-Produktion ist in vielen Gebieten ausgeweitet worden, wo vorher Nahrungsmittel angebaut wurden. Das betrifft z. B. die Region Ariari für den Meta und die angrenzenden Bezirke. Sie wurden früher „die Speisekammer Kolumbiens“ genannt wegen der großen Mengen an Bananen, Mais, Reis, Obst und anderen Lebensmitteln, die angebaut wurden. Jetzt hat der Anbau von Ölpalmen Einzug gehalten. Das hat insgesamt die Ernährungssicherheit verschlechtert. Im Jahr 2002 hat

Ethische Prinzipien

Der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen zum Recht auf Nahrung, Prof. Olivier de Schutter empfiehlt in einem Bericht an den Menschenrechtsrat die Anwendung folgender Minimalprinzipien bei Landverkäufen und Landverpachtungen:

- freie und bewusste vorherige Einverständnis der lokalen Gemeinden bei Änderungen in der Landnutzung
- Umsiedlung nur als äußerste Ausnahme
- Unterstützung lokaler Landregistrierungen durch Regierungen
- Förderung arbeitsintensiver Bewirtschaftung (dabei Respektierung von Arbeitsrechten)
- Vorgeschriebener Anteil an Nahrungsmitteln für lokalen Markt; bei Preisschwankungen nach oben anpassbar
- Vorherige, partizipative Wirkungsanalysen
- Verträge zur Landnutzung mit sanktionierbaren Verpflichtungen für die Investoren

Vgl. UN-Bericht A/HRC/13/33/Add.2, 28.12.2009



Kolumbien 5 Millionen Tonnen Lebensmittel importieren müssen, 2009 waren es schon 13 Millionen Tonnen. Wir entwickeln uns immer weiter zu einem Nettoimporteure von Nahrungsmitteln. Das geht einher mit einer Verarmung der Landbevölkerung.“

Interview mit Paula Alvarez Roa, Agrarwissenschaftlerin aus Kolumbien, in: Brot für die Welt: Wenn das Land knapp wird, Stuttgart 2010, S. 10

Glossar Agrartreibstoffe

BIOETHANOL

wird aus Zuckerrohr, Gerste, Weizen oder Mais hergestellt. Anbauregionen: z. B. Brasilien, Argentinien, USA.

BIODIESEL

wird aus Raps, Soja oder Ölpalmen gepresst. Anbauregionen: z. B. Indonesien und Malaysia

AGRARTREIBSTOFFE DER ZWEITEN GENERATION

Ethanol, das aus Zellulose von Pflanzenresten und Biomüll gewonnen werden könnte. Das Verfahren wird derzeit noch erforscht.

E10

Kraftstoff, der in Deutschland 2011 aufgrund einer staatlich festgelegten „Beimischungspflicht“ eingeführt wurde und bis zu 10 Prozent Ethanol enthält. Die allgemeine Beimischungsquote in Deutschland beträgt 6,25 Prozent.

Internationale Perspektiven

Landraub bedeutet eine Verletzung des Menschenrechts auf Nahrung, das im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 1966 festgeschrieben ist. Angesichts anhaltender Kritik und Protesten gegen Landraub arbeiten internationale Organisationen wie die Welternährungsorganisation (FAO) und die Weltbank an freiwilligen Leitlinien für die Landnutzung. Von zivilgesellschaftlichen Organisationen wird die Abkehr von industrieller Landwirtschaft hin zu ökologischer und sozial gerechter ländlicher Entwicklung gefordert.

Menschenrecht auf Nahrung

Gemäß Artikel 11 (1) des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte erkennen die Vertragsstaaten „das Recht eines jeden auf einen angemessenen Lebensstandard für sich und seine Familie an, einschließlich ausreichender Ernährung, Bekleidung und Unterbringung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen“.

www.bmelv.de

Internationale Leitlinien

Die Dimension von Land Grabbing und die zunehmende Kritik daran haben zu parallelen Prozessen für eine internationale Regulierung von Landvergabe bei der Weltbank und der Welternährungsorganisation

(FAO) geführt. Die Weltbank hat „Prinzipien für verantwortliche Agrarinvestitionen“ erarbeitet, um Landvergabe zu regulieren. Es handelt sich hierbei um Selbstverpflichtungen der Konzerne und unterliegen also vor allem deren guten Willen. Bereits im April 2010 haben über 100 zivilgesellschaftliche Organisationen diese Prinzipien als unzureichend zurückgewiesen. Die FAO hat ebenfalls einen Verhandlungsprozess über Leitlinien zur Land- und Ressourcennutzung begonnen. Auch Standards für Landpolitik werden dabei behandelt. Die Leitlinien sollen unter Mitwirkung der Zivilgesellschaft erarbeitet und im Herbst 2011 verabschiedet werden.

Brot für die Welt: Kampagnenblatt Landgrabbing, Nr. 12

Ernährungssouveränität

Ernährungssouveränität bezeichnet das Recht aller Völker, Länder und Ländergruppen, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Der Begriff wurde anlässlich der Welternährungskonferenz 1996 von der internationalen Kleinbauern- und Landarbeiterbewegung La Via Campesina als Alternativkonzept zur vorherrschenden industriellen Landwirtschaft geprägt. Dabei fordern die VertreterInnen weit mehr als nur das Recht auf Nahrung. Vielmehr möchten sie den Zugang zu und die Kontrolle über die natürlichen Ressourcen Land, Wasser und Saatgut für die Produzenten bewahren bzw. zurückerobern. Leitmodell ist hierbei eine kleinbäuerliche Landwirtschaft, die auf nachhaltige Weise Nahrung für die lokale Bevölkerung produziert. Selbstversorgung sowie lokaler und regionaler Handel sollen Vorrang vor Exporten und Welthandel haben.

<http://www.inkota.de/themenkampagnen/welternahrung-landwirtschaft/ernaehrungs-souveraenitaet/>



Öko-Landwirtschaft

Kleinbauern in Ländern mit Nahrungsmittelknappheit können ihre Produktion binnen zehn Jahren verdoppeln, wenn sie zu ökologischen Anbaumethoden übergehen. Dies hat Olivier De Schutter, der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, in einem im März 2011 veröffentlichten Bericht dargelegt. In Gebieten, wo Hunger herrscht, seien ökologische Anbaumethoden der konventionellen Landwirtschaft, die auf Kunstdünger setzt, überlegen. De Schutter betonte in seinem Bericht für den UN-Menschenrechtsrat: „Um neun Milliarden Menschen im Jahre 2050 zu ernähren, müssen wir ganz dringend die wirksamsten Anbaumethoden verwenden.“

DGVN: Erfolge der Öko-Landwirtschaft im Kampf gegen den Hunger, 15. März 2011, unter: www.menschliche-entwicklung-staerken.de

Großflächige Landnahme

- orientiert sich an den Bedürfnissen der Investoren.
- ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Intransparenz.
- schließt die direkt Betroffenen meist aktiv aus.
- marginalisiert menschenrechtliche Staatenpflichten durch internationales Investitionsrecht.
- konzentriert die Kontrolle über Land und Wasser in den Händen weniger.
- diskriminiert informelle und traditionelle Landnutzung.
- erhöht die Abhängigkeit vom Weltmarkt bei der nationalen Ernährungssicherung.

Ländliche Entwicklung auf der Basis des Rechts auf Nahrung

- stellt die von Hunger bedrohten / betroffenen Gruppen ins Zentrum.
- ist transparent und gewährleistet den Zugang zu allen relevanten Informationen.
- fördert die Teilhabe der Betroffenen an Entscheidungsprozessen.
- fördert die Durchsetzung menschenrechtlicher Staatenpflichten.
- fördert eine gerechte und sozial verträgliche Verteilung von Land (z. B. durch umverteilende Agrarreformen).
- respektiert traditionelle Landnutzungen.
- stärkt eine nachhaltige lokale und nationale Nahrungsmittelproduktion und Vermarktung.

FIAN: Land Grabbing – Moderne Landnahme und das Recht auf Nahrung, in: FIAN Factsheet 2010-1, S. 3

Deutscher Ackerboden als Geldanlage

Land ist im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise zu einer lukrativen Geldanlage geworden. Eine steigende Weltbevölkerung benötigt mehr Nahrung, die auf einer gleichbleibenden Fläche angebaut werden muss. Nicht nur in Entwicklungsländern, auch in Deutschland haben Investoren Ackerland für sich entdeckt.

Land als Geldanlage

Die Frage ist verzwickelt und wird doch millionenfach gestellt: Wo bloß lassen sich die eigenen Ersparnisse noch sicher anlegen, wenn selbst Staaten in den Bankrott steuern? Die Finanzkrise ist nicht vorbei, sondern bedroht die Rücklagen eines jeden.

Weltweit kaufen die Kapitalinvestoren Böden auf, auch in Deutschland. (...) Viel Geld ist gar nicht nötig, um an diesem Run teilzunehmen: Ein Hektar in Baden-Württemberg kostete 2009 im Durchschnitt 19.012 Euro, in Nordrhein-Westfalen waren es 26.841 Euro. Wer es lieber billig will, sollte sich in Brandenburg umsehen. Dort war ein Hektar schon für 4.715 Euro zu haben. Aber der wahre Investor interessiert sich sowieso nicht für den absoluten Preis – sondern für die „Wertsteigerung“, die mit einer Akquise zu erzielen ist. Wie das Statistische Bundesamt ermittelte, sind landwirtschaftliche Flächen 2009 im bundesweiten Durchschnitt um 9,6 Prozent teurer geworden. (...)

Das Kalkül (der Agrarinvestoren) ist denkbar einfach: Sie spekulieren darauf, dass Nahrungsmittel knapp und teuer werden. Vor allem hat die Landwirtschaft ein „Alleinstellungsmerkmal“, das sie gerade in den unsicheren Zeiten einer Finanzkrise zum idealen Anlageobjekt macht: Auf Nahrungsmittel können Menschen nicht verzichten. Sie müssen nicht unbedingt Auto fahren, sie können auch mit wenig Wohnraum auskommen. Aber essen müssen sie, um zu überleben. Bei Lebensmitteln sind die Menschen erpressbar.

Herrmann, Ulrike: Der Hunger der anderen, in: Taz online, 26.11.2010

Ausverkauf von Ostdeutschland?

Die großen zusammenhängenden Flächen in Ostdeutschland sind für Investoren besonders attraktiv. Viele Ländereien gingen nach der Wende in den Besitz des Bundes über. Mit dem Land sollten Enteignete entschädigt werden, doch nur sehr Wenige profitierten von der Landvergabe des Bundes, kritisiert der Mecklenburger

Steigende Weltbevölkerung – knapper Boden

	Weltbevölkerung	Ackerfläche pro Kopf
1950	2,5 Mrd.	5.600 m ²
2000	6,1 Mrd.	2.300 m ²
Prognose für 2050	9,1 Mrd.	1.500 m ²

Quelle: Horand Knaup / Juliane von Mittelstaedt: Die große Jagd nach Land, in: Der Spiegel 31/2009, S. 87

Landwirt und Dozent Jörg Gerke. Viele Flächen wurden vom Bund zunächst verpachtet. Diese Pachtverträge laufen jetzt aus. Große, zusammenhängende Flächen kommen auf den Markt – die sind interessant für Investoren. Für Jörg Gerke ist der Landverkauf des Bundes ein Skandal. Von Berlin aus verkauft die BVVG, die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH, an den Meistbietenden. Dadurch konzentriert sich immer mehr Land in den Händen von Aktiengesellschaften und Großinvestoren, die die höchsten Preise bieten können. Immer weniger Land wird in Zukunft von bäuerlichen Betrieben bewirtschaftet werden. Die Politik nimmt das in Kauf. Die Folgen sind eine Monopolisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft.

Höber, Alexa: Kampf um Ackerboden – Wie Renditejäger jetzt Landwirte von ihren Äckern vertreiben. Text zur NDR-Sendung Plusminus vom 02.11.2010

Bioland schützen

In Gebieten wie der Uckermark haben Ökobauern bis vor kurzem einen großen Teil der Flächen bewirtschaftet, viele von ihnen als Pächter, ihr Geschäft ist nun in Gefahr. Einer von ihnen ist Stefan Palme aus Angermünde. Palme schätzt, dass 70 Prozent der Ackerflächen, die zuletzt in der Uckermark zum Verkauf standen, von Investoren erworben wurden. Zwar haben die Pächter ein Vorkaufsrecht. Aber was tun, wenn man sich die neuen Hektarpreise nicht leisten kann?

„Da steht dann ein Anwalt auf dem Hof und sagt: Ich habe einen zweistelligen Millionenbetrag und will Ihren Hof kaufen“, sagt Palme. „Auf unserem Bioboden würde dann ein Investor einfach Mais für Biogas anbauen lassen.“ Nie hätte Palme allein die 1,7 Millionen Euro für den Kauf der von ihm gepachteten 240 Hektar aufbringen können. Mit anderen Biobauern hat er sich deshalb zusammengeschlossen und mit der GLS Bank einen eigenen Fonds aufgelegt. Die Bank erwarb das Land und verpachtet es nun zurück an die Biobauern, freilich auch dort zum doppelten Preis, aber die Bauern konnten so ihre Flächen für den Ökolanbau erhalten.

Deggerich, Markus: Bauernland in Bonzenhand, in: Der Spiegel 42/2010, S. 65



Landraub in der Bibel und heute

Schon in der Bibel wird mit der Geschichte von Nabots Weinberg das Phänomen des Landraubs thematisiert. Parallelen zur gegenwärtigen Lage in vielen Entwicklungsländern zeichnen sich deutlich ab, wie der Auszug aus der Spiegel-Reportage über Erastas D. aus Kenia aus dem Jahr 2009 zeigt.

Bibel: Nabots Weinberg

Nabot hatte einen Weinberg. Der Weinberg befand sich in der Nähe des Palastes von König Ahab (9. Jh. v. Chr.). König Ahab redete mit Nabot: „Gib mir deinen Weinberg. Ich will mir einen Kohlgarten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt.“ Der König hat Interesse an Nabots Land – immerhin, um ebenfalls Nahrungsmittel anzubauen und auch mit dem Angebot, Nabot dafür ein anderes Stück Land oder Geld zu geben. Doch Nabot ist nicht einverstanden: „Das lasse Gott fern von mir sein, dass ich dir meiner Väter Erbe geben sollte!“ Isebel, die Frau des Königs, weist „die Ältesten und Oberen“ an, zwei falsche Zeugen zu suchen, die Nabot der Gotteslästerung anklagen. Und so geschieht es: Nabot wird angeklagt, vor die Stadt geführt und gesteinigt. „Als Isebel aber hörte, dass Nabot gesteinigt und tot war, sprach sie zu Ahab: Steh auf und nimm in Besitz den Weinberg Nabots, denn Nabot lebt nicht mehr, sondern ist tot.“

Nabot, der Bauer, wurde aus dem Weg geräumt. Der König hat sich sein Land angeeignet. Bei der Erzählung von Nabots Weinberg fällt auf, dass König und Königin vom „Weinberg“ sprechen, während Nabot von seinem „Erbbesitz“ (hebräisch „nahalah“) spricht. Der Begriff nahalah meint den Landbesitz, der erblich innerhalb der Sippe weitergegeben wird. Das Land ist ihre Lebensgrundlage und wird darum nicht wie eine Ware gehandelt. Während Nabot also von der Unverkäuflichkeit seines Erbteils ausgeht, betrachten Ahab und Isebel „den Weinberg“ als Ware, die man tauschen oder kaufen kann. Sie „arbeiten“ – per Landraub und Vertreibung – am Ausbau ihres Großgrundbesitzes.

Nach: Bernd Kappes: Landraub in der Bibel – Eine theologische Reflexion, in: Brot für die Welt: Wenn das Land knapp wird. Stuttgart, 2010, S. 3f, Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984: 1. Könige, 21

Spiegel: Erastas Maisfeld

Im Westen Kenias lebt Erastas D., 33, ein Kleinbauer, dem drei Hektar Land gehören. Fruchtbare Land ist es, der Mais wächst knallgrün und zwei Meter hoch, die Rinder sind fett wie Flusspferde, und die Tomatenpflanzen biegen sich unter ihrer Last. Drei gemauerte Häuschen stehen auf dem Grundstück. Den Mais erntet Erastas zweimal pro Jahr, Gemüse und Tomaten wachsen ganzjährig. 3600 Euro bringt ihm ein Hektar Mais pro Jahr, für kenianische Verhältnisse viel Geld. So war es bisher. Doch nun hat sich „Dominion Farms“ bei Erastas gemeldet, ein Agrarunternehmen aus den USA, das im Yala-Delta eine Kolonie gegründet hat, 3600 Hektar Land, gepachtet für 45 Jahre, für lächerliche 12.000 Euro im Jahr. Auf den Flächen sollen Reis, Gemüse und Mais wachsen. Und Dominion hätte gern auch die drei Hektar von Erastas dazu. Rund zehn Cent haben die Dominion-Abgesandten ihm pro Quadratmeter als Entschädigung angeboten. Erastas hat abgelehnt, und jetzt machen sie ihm das Leben schwer. Ihre schärfste Waffe ist das Stauwehr, das sie gebaut haben. Als Erastas im vergangenen Jahr seinen Mais ernten wollte, stand der unter Wasser.

„Die spielen mit dem Wasserspiegel, um uns loszuwerden“, sagt er. Wenn das nicht reiche, sagt Erastas, schicke Dominion Bulldozer, Schlägertrupps und manchmal die Polizei. Bald wird Erastas mit seiner Familie vielleicht weichen müssen, wie es an so vielen Orten derzeit passiert. In Afrika gibt es nur für zwei bis zehn Prozent des Landes formale Besitz- und Pachttitel, und das meist in Städten, schätzt die Weltbank. Eine Familie mag seit Jahrzehnten ein Stück Land bewohnen oder besitzen, aber belegen kann sie das oft nicht.

Knaup, Horand/von Mittelstaedt, Juliane: Die große Jagd nach Land, in: Der Spiegel 31/2009, S. 89f.

Bedeutungen von Land

Land ist mehr als ein Produktionsfaktor oder ein Wirtschaftsgut: Land steht für Werte wie Heimat oder Ort der Ahnen. Es dient als Überlebensgrundlage und Voraussetzung für individuelle Freiheit. Gleichzeitig ist Land ein von Regierungen besteuertes und von Interessengruppen begehrtes Objekt; es ist Instrument der Macht und der Abhängigkeit und oft eine Wurzel von Konflikten.

www.giz.de/2202.htm



Ein Land für alle



Im Gran Chaco, einer fruchtbaren Region im Norden Argentiniens leben zahlreiche indigene Völker traditionell vom Jagen, Sammeln und Fischen. Im gleichen Gebiet betreiben weiße Siedler extensive Landwirtschaft. Dies führt zu Konflikten um die Nutzung des Landes. Zudem wird indigenes Land für den Sojaanbau gerodet. Die Indigenen-Organisation ASOCIANA setzt sich mit der Unterstützung von „Brot für die Welt“ für die Anerkennung der Landrechte der indigenen Völker ein.

Sojaanbau zerstört den Wald

Die Region am Pilcomayo-Fluss ist aufgrund der Ausweitung exportorientierter Monokulturen wie Soja zu einem Gebiet von höchstem ökonomischem Interesse geworden. Die argentinische Regierung hat in den letzten Jahren Staatsland an internationale Firmen veräußert, die Nahrungsmittel und Energiepflanzen für den Weltmarkt produzieren. Massive, teils illegale Abholzungen schreiten voran. Indigene Bevölkerungen verlieren dadurch den Zugang zu ihren Nahrungs- und Einkommensquellen. Seit ca. 15 Jahren kämpft der Verband der indigenen Gemeinden (ACA Lhaka Honhat), unterstützt durch ASOCIANA, um die rechtliche Anerkennung ihres gesamten

Warum wird mein Land abgesperrt?

Vor einem verschlossenen Eisengatter am Weg zwischen Ballivián und Cuchui berichtet der Indigene Don Juan Rodriguez, was Landraub für sein Volk bedeutet:

In San José lebten wir mit unseren Eltern. Die Leute jener Generation wurden 100 und mehr Jahre alt. Dieses Gatter, vor dem wir stehen, gab es nicht. Wir kannten die Leute nicht, die man „Ingenieure“ nennt und ihre ethnische Herkunft auch nicht, denn wir waren alle Ureinwohner. Als ich jung war, konnten wir wandern, jagen, sammeln und die Dinge essen, die man als Ureinwohner zu essen pflegt. Überall war Wald. Wir sprachen früher von den Herren des Waldes. Doch dann kam jemand von woanders her, der meinte er sei der Herr. Er kam und vertrieb uns, die wir von hier stammen. Er hatte sich vorbereitet, um uns zu verjagen wie Tiere. Dieses Ding hier (Don Juan zeigt auf das Gatter), das man „Schloss“ nennt, das kennen wir nicht. Ich kann nicht mit ihm reden.

traditionellen Territoriums, das noch nicht von Abholzungen größeren Ausmaßes betroffen wurde. Da dort auch zahlreiche weiße Kleinbauernfamilien (Criollos) wohnen, musste eine Lösung für alle Bewohner der Region gefunden werden.

Ausgleich zwischen Indigenen und Siedlern

Susana Avila sitzt im winzigen Büro von ASOCIANA in Santa Victoria Este, vor sich eine Karte mit vielen weißen



Die Regierung begann eines Tages mit dem Verkauf des Waldes, das Staatsland wurde ganz verkauft. Überall gab es unsere Gemeinden, mehr als 1.500 Ureinwohner wohnen hier. Zäune sind für uns eine Falle, wie ein Pferch, man kommt nicht rein, aber auch nicht raus. Ich bin nicht einverstanden mit dem, was die Regierung macht. Die Regierung schaut nicht auf die indigene Seite. Doch unser Leben ist der Wald. Er ist das einzige Leben, das wir haben. Aber jetzt, mit all den Abholzungen, wo sollen wir hin? Was sollen wir tun? Und was wird morgen sein? Wenn ich woanders hingehe, was wird aus meinen Kindern? Warum wird mein Land abgesperrt? Das kann doch nicht sein! **Übersetzung und Bearbeitung: Volker von Bremen, Brot für die Welt**

Fähnchen. Jedes markiert ein Gehöft einer Criollo-Familie, mitten auf dem Land der Indigenen. Die weißen Siedler leben dort teilweise schon seit 100 Jahren, erheben daher auch Anspruch auf das Land, obwohl es formal den indigenen Gemeinden zusteht. Die Karte ist Teil einer Studie, die ASOCIANA und Fundapaz, ein weiterer Partner von „Brot für die Welt“ erstellt haben. Das Ergebnis dieser über einjährigen Arbeit: Von insgesamt 643.000 Hektar Staatsland, um

das es geht, nutzen die Indigenen 530.000 Hektar aktiv. Da die Herden der Criollos im gleichen Gebiet grasen, kommt es immer wieder zu Konflikten. 2007 konnte eine Vereinbarung erzielt werden, in der die Indigenen sich bereit erklärten, einen Teil der Gesamtfläche, 130.000 Hektar, den Criollos zu überlassen. Bedingung: die 400 Criollos mit nachgewiesenem Anrecht auf Land dürfen ihre Kühe nicht mehr frei laufen lassen wie bislang.

Anerkannte Landtitel

Durch die Suche nach gemeinsamen Nutzungsformen des Landes hat sich das schwierige Verhältnis der beiden Gruppen verbessert. Laut ASOCIANA lässt sich das Landproblem nur wirksam bearbeiten durch die gerechte Vergabe von Landtiteln an die dort ansässige indigene und weiße Bevölkerung sowie durch die Unterstützung einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung, um den Raubbau an der Natur zu stoppen und langfristige Entwicklungschancen zu bieten.

ASOCIANA unterstützt die Indigenen bei der Beantragung kollektiver Landtitel, dokumentiert die Abholzungen, bereitet gemeinsam mit Indigenenvertretern Anzeigen gegen Abholzungsvorhaben vor und bietet juristische Fortbildungen an. Susana erzählt: „Der Chaco war immer ein Land ohne Gesetz, vergessenes Territorium. Das hat sich jetzt geändert. Auch die Criollos verstehen jetzt, dass sie eigentlich unrechtmäßig auf dem Land wohnen. Und das Selbstbewusstsein der Führer der indigenen Gemeinden ist während dieses Prozesses unglaublich gewachsen!“ **Textgrundlage: Projektreisebericht von Ingvild Mathe-Anglas, Brot für die Welt**

Nachrichten

Agrartreibstoffe zertifizieren

Wer will schon Hunger tanken?

In der EU kommen seit Januar 2011 nur noch als nachhaltig zertifizierte Agrotreibstoffe in den Tank. Dabei werden bisher aber nur Umweltkriterien berücksichtigt. Es gibt keine sozialen Kriterien, die verhindern, dass Menschen von ihrem Land vertrieben werden oder zu sklavenähnlichen Bedingungen auf den Plantagen arbeiten. So kann weder die EU noch die Bundesregierung sicherstellen, dass unsere Importe von Agrotreibstoffen den Hunger nicht vermehren. Deshalb muss dringend nachgebessert werden. Zertifizierung braucht verbindliche Sozialstandards, die zur Umsetzung folgender Rechte beitragen:

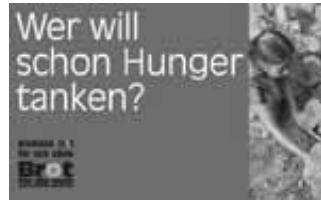
1. das Menschenrecht auf Nahrung und das Recht auf Wasser
2. Internationale Normen für Arbeitsschutz und Arbeitsrechte
3. die Rechte der Indigenen Völker.

Daher fordert „Brot für die Welt“ die Bundesregierung auf, sich für eine Aufnahme von Sozialkriterien in die EU-Richtlinie und die deutsche Nachhaltigkeitsverordnung einzusetzen. Bitte unterstützen Sie uns und unsere Partner: Bitte bestellen Sie die Postkarten und senden Sie diese an „Brot für die Welt“ bis zum 30.09.2011 zurück. Die gesammelten Postkarten werden im Oktober 2011 an die Bundesregierung übergeben werden.

Bildnachweis:

Brot für die Welt: S. 1; Jörg Böthling: S. 5 oben, 7, 12; Florian Kopp: S. 6; 10 oben; Helge Bendl: S. 5 unten, 8; Anel Sancho: S. 9 oben; Frank Schultze: S. 9 unten; Volker von Bremen: S. 10 rechts.

Postkartenunterschriftenaktion:



Art.Nr.: 129 500 310, Kostenlos

Sie können sich auch per Internet an der Aktion beteiligen: www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung. Nach dem 30.09.2011 finden Sie Unterschriftenaktionen zum Beteiligen auf der angegebenen Internetseite.

Ausstellung

Von Teller, Tank und Trog:
Wettlauf um Land in Afrika, Asien und Lateinamerika



Die Ausstellung thematisiert die Konkurrenz um gute Ackerböden zwischen den Erzeugern von „Agrosprit“ und Futtermitteln einerseits und der wachsenden Ernährungsunsicherheit der lokalen Bevölkerung andererseits. Länder-Fallbeispiele sind: Kolumbien, Argentinien, Brasilien, Sierra Leone und Indonesien. Forderungen an die Politik sowie Handlungsperspektiven für Verbraucher/innen werden deutlich. Auf der Internetseite: www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung finden Sie auch Quizfragen,

die sich auf die Ausstellung beziehen.

Die Ausstellung besteht aus 10 Fahnen (1,00 x 2,40 Meter).

Art. Nr. 129 500 460

Kontakt: Sabine Sterr

Telefon: 0711/ 2159-763

Email: sterr@diakonie.de



Plakatserie

Die Inhalte der Ausstellung „Von Teller, Tank und Trog: Wettlauf um Land in Afrika, Asien und Lateinamerika“ sind auch als Plakatserie erhältlich.

Art. Nr. 129 600 470

10 Plakate im Format DIN A 2

Preis: 5,00 EUR zzgl. Versand.

Broschüre

„Wenn das Land knapp wird ...“ Ursachen des wachsenden Anbaus von Energiepflanzen und Tierfutter in Entwicklungsländern sowie die damit einhergehenden Folgen für lokale Bevölkerungsgruppen werden mit vielen Fakten, Beispielen und Bildern geschildert.

Art. Nr. 129 500 290

Kostenlos, Format DIN A 4, 24 S., farbig, Erschienen 2010

Dossier

Land ist Leben. Der Griff von Investoren nach Ackerland. Aus unterschiedlichen Perspektiven wird das Thema „Land Grabbing“ beleuchtet. Unternehmen sowie entwicklungspolitische und basisnahe lokale Organisationen äußern sich. Handlungsmöglichkeiten

werden aufgezeigt. Herausgeber: „Brot für die Welt“, EED und FDCL in Kooperation mit Welt-Sichten.

Art. Nr.: 129 500 650

Kostenlos, Format DIN A 4, 24 S.

Kampagnenmaterial

Informationsmappe mit elf Kampagnenblättern zu folgenden Themengebieten:

Land Grabbing, Agrotreibstoffe, Fleischkonsum, Soja etc.

Art. Nr.: 121 311 050

Preis: 3,00 EUR.

Bestellungen aller Materialien:

Diakonisches Werk der EKD e.V. / Zentraler Vertrieb,

Telefon: 0711 2159777,

Fax: 0711 7977502,

E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Impressum:

GLOBAL LERNEN, Service für Lehrerinnen und Lehrer
17. Jahrgang, Nr. 1, 2011

Herausgeber: Aktion „Brot für die Welt“ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik und dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

© Aktion „Brot für die Welt“

Erscheint 3-mal jährlich

Redaktion: Anne Romund / Uli Jäger

Layout: Studio für Mediendesign

Christoph Lang, Rottenburg

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

ISSN 0948-7425

SPENDENKONTO:

„Brot für die Welt“

Evang. Darlehnsgenossenschaft Kiel,

Konto-Nr.: 500 500

BLZ: 210 602 37



Wenn das Land knapp wird, ...

... muss Land zuallererst der Ernährung der lokalen Bevölkerung dienen.

1. Landgrabbing muss international reguliert werden.
2. Herstellung und Handel von Agrartreibstoffen und Futtermitteln muss unter Einhaltung ökologischer und sozialer Kriterien erfolgen.
3. Fleischkonsum und Kraftstoffverbrauch in Deutschland müssen reduziert werden.

Forderungen der Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“, Brot für die Welt

Die bislang erschienenen Ausgaben von GLOBAL LERNEN

1/95 Frauen gestalten die Welt	3/97 Schulpartnerschaften	2/00 Ernährungssicherung	1/08 Jugend und Gewalt
2/95 Ächtung von Landminen	1/98 Sport und Eine Welt	3/00 Kampagne gegen Kleinwaffen	2/08 Zukunftsfähigkeit
3/95 Katastrophenhilfe	2/98 Kinderarbeit	1/01 Arbeit und Ausbildung	3/08 Solidarität
1/96 Menschenrechte	3/98 ÖRK: Gewalt überwinden	2/01 Internationaler Terrorismus	1/09 Finanzkrise
2/96 Umwelt und Entwicklung	1/99 Lokale Agenda an Schulen	3/01 Fußball-WM in Asien	2/09 Entwicklungszusammenarbeit
3/96 Globales Lernen	2/99 Erlassjahr 2000	1/02 Erdöl	3/09 Südafrika
1/97 Globalisierung	3/99 Konfliktbearbeitung	2/02 Wasser	1/10 Atomwaffen
2/97 Kinder im Krieg	1/00 Globales Lernen und Expo 2000	3/02 Grundbedürfnisse	2/10 Gender und Frieden
		1/03 Neue Welt(un)ordnung	3/10 Katastrophenhilfe

GLOBAL LERNEN

Ich möchte die Zeitschrift GLOBAL LERNEN regelmäßig und kostenlos beziehen.

Name, Vorname _____

Beruf _____

Anschrift _____

Unterschrift _____



Die Ausgaben von GLOBAL LERNEN sind im Internet als pdf-Datei abrufbar:

www.brot-fuer-die-welt.de
www.global-lernen.de

Bestellungen bitte direkt an:
Diakonisches Werk der EKD e. V. / Zentraler Vertrieb,
Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart,
Telefon: 0711 2159777, Fax: 0711 7977502,
E-Mail: vertrieb@diakonie.de